

Auf hoher See sind wichtige Alltagssorgen passé

Jürgen Wallenwein absolvierte Händertest für eine mögliche Weltumseglung – In 32 Tagen von der Nordsee bis zum Mittelmeer

Ostsee

Von Karin Katzenberger-Ruf

Als Jürgen Wallenwein am 17. April dieses Jahres in See stach, um von der Nordsee bis zum Mittelmeer zu segeln, hatte er ein Ziel vor Augen: Zur Hendsemer Kerwe zwei Monate später wollte der gebürtige Handschuhsheimer wieder zu Hause sein. Nun schaffte er die Tour entlang der Küsten von Dänemark und Schottland, vorbei an der iberischen Halbinsel und mit Zielhafen Montpellier in 32 Tagen.

Damit war er nach eigener Einschätzung „extrem schnell“. Dies trotz „Kollision im Kielbereich“, die seinem Aluminiumboot vor Schottlands Küste bei einer Geschwindigkeit von sechs bis sieben Knoten einen mächtigen Schlag versetzte und den Skipper erst einmal zu Reparaturarbeiten zwang. Außer zeitweise erstaunlich kräftigem Wind gab es laut Jürgen Wallenwein auf der 3474 Meilen oder rund 5600 Kilometer langen Strecke aber keine besonderen Vorkommnisse mehr.

Gleichwohl war das Ganze ein Händertest. Denn Jürgen Wallenwein steht in den nächsten Wochen vor der Entscheidung, ob er im September eine Weltumseglung startet oder nicht. Dann wäre er allerdings gut zehn Mal so lange unterwegs wie bei der Testfahrt. Die hat bei ihm einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen – obwohl eigentlich alles glatt lief. Hat der Segler doch wieder einmal erkannt, wie wichtig ihm seine Heimat ist. Wenn er per E-Mail oder Funk vom schönen April- und Maiwetter hierzulande erfuhr, fragte er sich manchmal schon, was ihn denn auf hohe See treibe. Man muss sich nur mal vorstellen: Während das Thermometer in Deutschland zu dieser Zeit hochsommerliche Temperaturen anzeigte, kämpfte der Segler auf dem vom Winter noch ausgekühlten Meer bei drei bis vier Grad Celsius mit dem Wind, der zwischen 80 und 250 Meilen vom Festland entfernt oft beinahe Sturmstärke erreichte. Dabei wurde ihm seinen Worten nach einmal mehr die Macht der Naturgewalten deutlich und ihm wurde bewusst, dass ein Boot in der Weite des Meeres „nur eine Nusschale“ ist.

Auch wenn er an einem Tag große Strecken zurückgelegt habe: Auf der Seekarte

hätten diese gerade mal eine Länge von zehn Millimetern gehabt, so der potenzielle Weltumsegler, Jürgen Wallenwein. „Man spürt plötzlich, wie unwichtig man ist“, sagt er im Gespräch mit der RNZ. Wichtige Alltagssorgen hat er deshalb nicht mehr – jedenfalls so lange die Erfahrungen aus dem Segeltörn noch nachwirken.

Ein Blick in die Bordküche: Da muss man sich den Segler mit schwankendem Schritt und einhändig hantierend vorstellen – die Augen abwechselnd auf die Eieruhr und auf den Horizont gerichtet. Trotz dieser Umstände hat er sich jeden Tag ein warmes Essen zubereitet. Sogar Bratkartoffeln standen auf dem Speiseplan. Damit kämpfte er gegen die Antriebslosigkeit an, von dem Menschen nach längerem Aufenthalt auf dem Meer nachweislich befallen werden.

Laut Jürgen Wallenwein ist die gute Ernährung Grundlage dafür, die körperlichen und seelischen Strapazen zu überstehen. „Wer erst einmal damit anfängt, nur noch Kekse zu essen, wird immer bequemer und gerät in einen Teufelskreis“, weiß der Skipper. Durch Mangelercheinungen steige schließlich die Anfälligkeit für Krankheiten aller Art und auch das Risiko, seekrank zu werden. Bei der Seekrankheit sei es den Betroffenen nicht nur schlecht. In letzter Konsequenz könnten sie lebensmüde werden und im wahrsten Sinne des Wortes „aussteigen“ wollen.

Viereinhalb Wochen war Jürgen Wallenwein allein, aber nicht einsam. Nicht nur, weil er von Bord E-Mails senden konnte. Er war auch mit dem Intermar-Amateurfunknetz in Kontakt. Die Mitglieder dieser ehrenamtlichen Organisation bekommen Daten vom Seewetteramt Hamburg und errechnen anhand von Simulationsprogrammen genaue Drei-Tages-Prognosen für die jeweiligen Positionen. „Auf so was kann man nicht verzichten“, sagt Jürgen Wallenwein und denkt dabei auch an Rainer aus Leipzig. Dieser war als Funkamateurliebling auch immer für ihn da – etwa wenn es mit dem Senden von E-Mails nicht so klappte.



„JoJo II“ heißt das Schiff, mit dem der Handschuhsheimer Jürgen Wallenwein in 32 Tagen die rund 5600 Kilometer lange Strecke von der Nordsee in Heidelberg bis zur südfranzösischen Partnerstadt Montpellier schaffte. Die Fahrt war ein Händertest für eine geplante Weltumseglung. Ob der Skipper die tatsächlich antritt, wird sich in den nächsten Wochen entscheiden. Foto: privat